© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

des

Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt,

begründet unter Redaktion von **E. v. Schlechtendal.**

Vereinsmitglieder zahlen einen Jahresbeitrag von fünf Mk. u. erhalten dafür die Monatsschrift postfrei (in Deutschl.). — Das Eintrittsgeld beträgt 1 Mark. — Zahlungen werden an den Vereins-Rendanten Hrn. Meldeamts-Vorst. Rohmer in Zeitz erbeten.

Redigiert von
Dr. **Carl R. Hennicke**
in Gera (Reuß),
Dr. Frenzel,
Professor Dr. O. Taschenberg.

Die Redaktion der Anzeigenbeilage führt die Firma Fr. Eugen Köhler in Gera-Untermhaus; alle für dieselbe bestimmten Anzeigen bitten wir an diese direkt zu senden.

Kommissions-Verlag von Fr. Eugen Köhler in Gera-Untermhaus.
Preis des Jahrgangs von 12 Nummern 8 Mark.

Nachdruck nur bei vollständiger Quellenangabe gestattet.

XXIII. Jahrgang. Januar 1898. Nr. 1.

Inhalt: An die verehrten Vereinsmitglieder. — Otto Herman, Chef der Ungarischen Ornithologischen Zentrale: Ave Regina! — O. Kleinschmidt: Meisenfütterung im Winter. — Dr. O. Koepert: „Vogelschutz oder Insektenschutz?" — Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Bernard Altum: Zur „Verbreitung der Pflanzen durch Vögel." — Dr. Braune: Zur Züchtung der Gouldamandine. (Mit Buntbild Tafel I und II.) — O. Kleinschmidt: Parus borealis brütet in Ostpreußen. — Kleinere Mitteilungen: Anpassungsvermögen des Rephuhns. — Litterarisches.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

An die verehrten Vereinsmitglieder.

Beim Beginn des neuen Jahres übersenden wir den geehrten Vereinsmitgliedern ein herzliches Glückauf!

Auf das abgelaufene Jahr zurückblickend können wir mit Genugthuung mitteilen, daß dasselbe für die Entwickelung des Vereins ein günstiges gewesen ist.

Die durch Tod und Austritt aus dem Vereine entstandenen Lücken sind durch den Eintritt von 68 neuen Mitgliedern ergänzt worden. Die finanzielle Lage ist eine günstige, sodaß wir in der angenehmen Lage waren, unsere Monatsschrift mit zahlreichen Illustrationen auszustatten und fast jeder Nummer derselben ein schönes Buntbild beizugeben.

Wir wiederholen die dringende Bitte an sämtliche Vereinsmitglieder, es ihrerseits nicht an werkthätigem Interesse fehlen zu lassen, namentlich aber auch unsere reich ausgestattete Monatsschrift Freunden und Bekannten zugänglich zu machen, da wir annehmen und hoffen, daß auf diese Weise unserem Vereine neue Mitglieder gewonnen werden können.

Der Vorstand ist auch in diesem Jahre nicht müßig gewesen, die Bestrebungen des Vereins zu fördern und gedenkt dies auch fernerhin zu thun und weder Zeit noch Mühe zu scheuen, um der Vogelwelt nicht nur die Liebe der Menschen, sondern auch gesetzlichen Schutz zu verschaffen. So hat er noch im November Herrn Dr. Carl Ohlsen aus Rom beauftragt, den Verein auf dem internationalen Vogelschutz-Kongreß in Aix zu vertreten, und wir dürfen hoffen, daß dieser Kongreß nicht nur Beschlüsse gefaßt hat, sondern auch einen praktischen Erfolg haben wird. Über den Verlauf des Kongresses wird Herr Dr. Ohlsen selbst in einer der nächsten Nummern der Monatsschrift berichten. Indem wir noch die Bitte an die Mitglieder richten, auch was ihre Person anlangt, Vogelschutz zu üben durch Anlegen von Futterplätzen und Aufhängen von Nistkästen, schließen wir mit dem Wunsche, daß das neue Jahr nicht nur für den Verein, sondern auch für jedes einzelne seiner Mitglieder ein glückliches und segenbringendes werde.

Merseburg und Gera, 1. Januar 1898. **Der Vorstand.**

Ave Regina!

Dem Herzen der Frau gewidmet

von Otto Herman, Chef der Ungarischen Ornithologischen Zentrale-Budapest.

Spaniens gewaltiger Minister-Präsident wollte ausruhen. Im reizenden Thale des stillen Bades nimmt er an der Seite der Gattin Platz und erfreut sich an der Schönheit der Gegend. Und an ihn tritt der Mann heran, der mit dem Leben abgerechnet hat, dessen ganzes Wesen nur noch einem einzigen Gefühle

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Raum gibt — — der Rache. Der Mann zieht den Revolver und streckt den Gewaltigen nieder. Die Gattin schnellt empor, ihr heißes spanisches Blut treibt sie zum Angriff; sie schlägt den Mörder, so wie sie nur vermag, und dieser duldet die Schläge mit Ergebung: er sündigt nicht gegen die erste Mannespflicht, welche dem Weibe gegenüber zarte Schonung gebietet. Auch ihm, dem Mörder, Jener gegenüber, die er mit ruchloser That für ewige Zeit in Schmerz und Trauer stürzte. So treffen Sünde und Tugend zusammen.

Und was war es, das diese unerbittliche Rache heraufbeschworen hat?

Männer, welche der Verdacht des Anarchistentums in die Kerker Spaniens warf, werden frei; sie retten sich in das ewig treibende Zentrum der Welt, nach Paris. Sie weisen dort ihre Wunden, ihre verrenkten Glieder, welche der Folterkammer spanischer Kerker entstammen sollten. Und einer dieser Männer erhebt beide Hände; die Nägel der Finger fehlen; sie wurden im peinlichen Verhör durch den Henker einzeln mit der Beißzange herausgerissen! Wie fürchterlich war diese Folter! Ein winziger Splitter läuft hinter den Fingernagel — der ganze Arm beginnt zu schmerzen; nach Tagen zuckt der ganze Körper — — der Schmerz macht rasend, er tötet den Gedanken und das Gefühl für jeden anderen Schmerz.

— —

Wir fragen uns und fragen Andere: ist es denn möglich, daß in Europa ein altes Volk mit glänzender Geschichte in unseren Tagen in die Finsternis des Mittelalters versinkt und die „heilige“ Inquisition mit all ihren Gräueln auferstehen läßt? Wäre es möglich?!

Lebt auch heute noch der finstere Geist, der selbst die Zierde des Menschentums, Christoforo Colombo, in den Kerker warf?

Es scheint, dieser Geist lebt noch fortan, stellte er doch erst neulich auf Cuba die Kämpfer für Freiheit reihenweise vor spanische Pelotone; ein Zeichen, ein Donner, und die Opfer stürzten tot oder zu Tode getroffen in offene Gräber. . .

Gibt es denn in diesem Lande keine zarte Regung, nichts Milderndes, nicht eine Spur von diesen, — wenn von der siegenden Gewalt des Guten schon gar nicht mehr gesprochen werden kann? Ist dort das Herz des Weibes versteinert, oder ein Muskel ohne Nerv, ohne Gefühl, durchtränkt vom dampfenden Blute der Stiergefechte und ihren Grausamkeiten?

Und siehe! von Spanien aus macht ein Gesetz seinen Rundgang durch die zivilisierten Staaten, welches wie folgt beginnt:

„Wir Don Alfonso XIII., von Gottes Gnaden König von Spanien, vertreten während der Minderjährigkeit durch die Königin-Regentin, wisset, daß wir bestimmen also:

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die Raubvögel sind zu vernichten, die Insektenfresser werden beschützt. An den Thüren der Ratsgebäude muß sich eine Tafel befinden, welche besagt: „Die Menschen von guter Gesinnung müssen das Leben der Vögel beschützen und ihre Verbreitung begünstigen. Werden die Vögel beschützt, wird der Landmann bemerken, wie Unkraut und schädliche Insekten von seinen Feldern verschwinden. Das Gesetz verbietet die Vogeljagd und bestraft den Übertreter." Und an den Thüren der Schulen soll eine Tafel besagen: „Kinder! beraubt die Vögel nicht ihrer Nester; Gott belohnt die Kinder, welche die Vögel beschützen, und das Gesetz verbietet, daß man ihnen nachstellt und sie der Jungen beraubt."

Das Übrige regelt das Verfahren und die Strafe. Auf Befehl der Königin gezeichnet: Aureliano Linares-Rivas, der Minister des Innern.

Also doch die Frau, vereint mit dem Kinde!

Donna Christina, die Mutter, und Don Alfonso, das Kind, treten mit dem edelsten Gefühle des Herzens dem Blutstrom entgegen, welcher auch heute noch das wunderschöne Land zu überfluten droht!

Das Gesetz packt das starre Alter beim Eigennutz; das zarte, lenkbare Gemüt und Herz des Kindes wird zum Gotte des Erbarmens geleitet.

Ganz recht! Das Unterpfand einer besseren Zukunft! Und wenn dies in Spanien geschieht, dann ist die Zeit gekommen, daß ich zur Anklage gegen die ganze hochgebildete Gesellschaft greife, die den Gott des Erbarmens so oft erwähnt und auch die kleinste Wohlthat öffentlich anerkennen läßt; — die da schauert vor dem bloßen Gedanken der spanischen Folter.

Wenn es aber der Laune des häßlichsten aller Teufel so gefällt und die Zartesten der feinen Gesellschaft sich der Laune des Teufels fügend ankleiden und schmücken, da fällt mir doch nur die Rothaut ein, der Häuptling, dessen größter Schmuck der Skalp und die Schnur aus Menschenzähnen ist.

Ich werde Euch ja diesen Teufel nennen.

Die besten Frauenherzen, die gelehrtesten Köpfe der fortgeschrittensten Staaten kämpfen seit Jahren gegen den Massenmord der Vögel, welcher in den Gefilden Italiens, Spaniens und Südfrankreichs getrieben wird.

Einem einzigen italienischen Roccolofang fallen in der Zeit des Vogelzuges durchschnittlich 15000 Kleinvögel zum Opfer; an einem einzigen Herbsttage verlieren oft 800 Rotkehlchen — ich bitte, Rotkehlchen! —, ebenso viel Finklein ihr Leben; sie wandern auf die Marktplätze, und dann in die Küchen der Gourmands. Und wer wüßte denn die Zahl der Roccoli und anderer Fänge anzugeben?

Wenn uns die Wachtel verläßt oder wenn sie zu uns wandert, fällt sie am Ufer ganz Südeuropas zu Hunderttausenden dem Knüttel der Herren und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der Bauern zum Opfer, und was sich rettet, gerät in die Laufnetze der Kabylen und Beduinen, wird in Käfigen zu Hunderttausenden verschifft — für die „Metropolen der Zivilisation!"

Die Gewinnsucht, vereint mit der Vollkommenheit moderner Kommunikation, gab diesem Massenmord riesige Dimensionen, dessen Gewohnheit sich tief in die Volkssitte, ja selbst bis tief in das religiöse Gefühl des Volkes eingenistet hat.

Jawohl! Denn auf Capri, und in Süditalien überhaupt, wird die Auferstehung des Herrn im glänzend beleuchteten Gotteshause auch dadurch gefeiert, daß, so wie der Priester das „Gloria" anstimmt, die Gläubigen die mitgebrachten kleinen Vögelein frei lassen, zum Zeichen, daß auch sie an der Freude der Auferstehung teilnehmen.

Aber wehe! Die armen Kleinen geraten aus der Finsternis in das strahlende Licht, sie werden geblendet, flattern gegen die Flammen der Kerzen, der ewigen Lampen; sie werden versengt und geröstet, und was sich auf Gesimse rettet, verkommt elend, verhungert und verschmachtet; dort, im Hause des Gottes des Erbarmens, dessen Weihrauchduft durch den erstickenden Geruch der verbrannten Opfer verdrängt wird!

Es soll aber noch gräßlicher kommen! Denn die Vogelmassen, welche im frühesten Lenz und im Spätherbst zum Opfer fallen, begannen ja die Brut noch nicht, oder haben sie schon beendet.

Nun aber die des Frühjahres, die das Brutgeschäft beginnen!

Tausend- und abertausendmal fliegt das Finkenpaar hin und zurück, so gut als der winzige Kolibri. Sie sammeln emsig Faser für Faser, Haar um Haar, verflechten sie zum warmen Heim für die kommenden Kleinen. Und wie hingebend sie dann die kleinen Eierchen bebrüten; wie das winzige Vogelherzchen im Eilein zu pochen beginnt; — wie sich das winzige Geschöpf entwickelt, sein Schnäblein erhärtet und an der Schale zu picken beginnt, so emsig, so lange, bis die Öffnung endlich das Ausschlüpfen gestattet. Wie herrlich ist das!

Welch eine Arbeit beginnt, sobald im faustgroßen Meisenneste zehn, zwölf kleine Gelbschnäblein ihr Wesen beginnen; — wie sie die Alten zur Eile antreiben; es ist, als sagten sie: „Bringet, so bringet doch! wir hungern!"

Kein warmes Herz pocht — ein kalter, harter Stein liegt in dessen Brust, der dieses Vogelglück zerstört. Und was liegt wohl in der Brust Jener, die sich vor der Laune des Teufels beugen und aus der grausamsten Sünde — — Putz machen?!

Man muß ja wissen, daß nicht nur das Menschenkind, sondern auch der Vogel sein schönstes Gewand als Hochzeitskleid anlegt; — und der herzlose Federnjäger stützt seine teuflische Berechnung gerade auf diesen Umstand. Er

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

schießt, fängt, berückt den Vogel während der Hochzeit, weil das Gefieder in voller Pracht, von größtem Werte ist.

Und in Millionen kleiner Eier erstirbt das Pochen des winzigen Herzens, welches die wahrste Mutterliebe in Bewegung brachte — Millionen hilfloser Nestlinge vergehen vor Hunger, weil ihre Ernährer getötet wurden. Warum? . . .

Sobald sich der Modeteufel — denn der ist es — rührt und seine Laune „Federschmuck" anordnet, bedeutet das den Tod einer halben Milliarde unschuldiger Vögel! Hier in unserer Heimat, in Brasilien, auf den Antillen, in Neu-Guinea und Gott weiß noch wo, beginnt der Vogelmord. Im Wald und Feld ertönt der Vogeljammer, der in jedes fühlende Herz einschneidet — nur in Eures nicht, meine teuren Frauen und Jungfrauen, denn der Herr der Hölle spricht: „Ich dulde keinen Widerspruch, ich, der Modeteufel!"

Und wir, die wir den Vogel nach Leben und Gestalt so genau kennen, wir sehen auf Euren Hüten die gräßlich verrenkten, verstümmelten Vogelleichen! Es ist, als stiege die Venus von Milo, der vatikanische Apoll herab, um als Symbol der Schönheit der entkleideten ägyptischen Mumie den Platz zu überlassen.

Der Modeteufel rührt sich schon: der Federnschmuck soll wieder folgen.

Und doch! Das fühlende Herz war freude- und dankerfüllt, daß es die Auferstehung des Blumenschmucks feiern konnte. Wie unvergeßlich, wie herrlich war der Anblick unseres Millenniums-Korsos, wo tausend wunderschöne, frische Frauen- und Mädchenantlitze unter blumengeschmückten Hüten hervorleuchteten — wie paßte eines zum anderen! . . . . .

Auch die Rothaut „ziert" ja nur der Skalp des Feindes, und Ihr, schöne Frauen, zarte Mädchen, ziert Euch wieder mit dem Vogel, den wir lieben sollen, wie wir die Blume und — Euch lieben.

Sollte das Herz, welches die gütige Natur von Anbeginn für Liebe und Erbarmen geschaffen hat, sollte es versteinern? Dieses Herz sollte nicht erzittern im Bewußtsein, daß Wald und Feld die lieblichste Stimme verliert: des Vogels Liebessang, daß die Natur zu verstummen beginnt?

Welch furchtbare Anklage spricht aus dem leblosen, gläsernen Vogelauge, welches von Euren Hüten starrt! Und Ihr, liebliche Frauen und Mädchen, Ihr fühlt das nicht?!

— —

O Donna Christina, Königin des in Blut vergehenden Landes, sei gegrüßt, daß Du, den Vogel beschützend, das Herz der Frau, das ewig Weibliche ertönen ließest; daß Du das Herz des Kindes ergreifst; daß Du mit edlem Beispiel vorangehst Deinem Volke, Deinem Geschlechte im heiligen Namen der Liebe und einer besseren Zukunft.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: 23

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: An die verehrten Vereinsmitglieder. 1-6